

Antragsbereich Q: Gute Lehre, Qualitätsentwicklung und Studienreform

Antrag Q2_17/2

1 Antragssteller*in: Juso-Hochschulgruppe Aachen

2

3 Das Bundeskoordinierungstreffen der Juso-Hochschulgruppen möge beschließen:

4

5 **Q2_17/2 Kampf gegen das Bild der „faulen** 6 **Studenten“ - Anwesenheitspflichten** 7 **abschaffen**

8 „Schlechte Nachrichten für faule Studenten in NRW“ - So betitelte „Der Westen“ Ende
9 September seinen Artikel über die Pläne der neuen schwarz-gelben Landesregierung, das Verbot
10 der Anwesenheitspflicht zu kippen und die Entscheidung darüber den einzelnen Hochschulen zu
11 überlassen.

12 Nicht nur, dass das falsche Klischee-Studierende würden nur aus Faulheit fehlen, reproduziert
13 wird, es stellt auch die aktuelle Lage der Hochschulen dar: nur eine Fokussierung auf Leistung
14 und ökonomischen Erfolg seien wichtig, nicht die Lehr- und Lernerfahrung des*der Einzelnen.

15

16 **Sozial selektiv**

17 Es ist schlicht realitätsfern, dass nicht anwesende Studierende per se faul sind. Die
18 verschiedenen Lebensumstände der Studierenden werden von der Landesregierung ignoriert -
19 letztendlich gibt es viele Gründe, wieso Lehrveranstaltungen nicht besucht werden.

20 Die Anzahl der Studierenden, die der Lohnarbeit nachgehen, ist weiterhin hoch. Gerade in
21 Großstädten reichen Studienfinanzierungsmöglichkeiten wie das BAföG häufig nicht aus, ein
22 zusätzliches Einkommen muss her. Wenn deswegen Seminare mit Anwesenheitspflichten nicht
23 belegt werden können, verlängert sich das Studium häufig über die Regelstudienzeit hinaus - dies
24 wirkt sich wiederum auf den BAföG-Empfang aus. Ein Teufelskreis beginnt.

25 Auch für Studierende, die Care-Arbeit leisten ist eine Vereinbarung mit Anwesenheitspflichten
26 nicht immer möglich. Ähnliches gilt bei behindert oder chronisch kranke Studierenden. In
27 Anbetracht einer immer diverser werdenden Studierendenschaft muss das Lehrangebot
28 entsprechend flexibel sein. Starre Anwesenheitspflichten sorgen dafür, dass Hochschulen nur
29 sozial selektiver werden, nicht offener.

30 Dabei steht für uns eine bewusste Entscheidung für ein Studium im Fokus, dies involviert auch
31 selbst zu entscheiden, welche Lernform zu den eigenen Lebensumständen am besten passt. Den
32 neoliberalen Kurs, dass ein Studium nur gut ist, wenn es eine Vorbereitung auf den späteren
33 Arbeitsmarkt ist, ist abzulehnen.

34 **Unser Gegenmodell**

35 Große Freiheiten konnten bereits mit der Abschaffung der Anwesenheitspflicht bei Vorlesungen
36 und Seminaren errungen werden. So sind bislang nur Sprachkurse, praktische Übungen und
37 Exkursionen von der Anwesenheitspflicht betroffen.

38

39 Bei den geplanten Änderungen würden die darunterfallenden deutlich weitergehen. Wir betonen:
40 Eine reine Anwesenheit sagt nichts darüber aus, ob aktiv am Seminar teilgenommen wird. Das
41 schiere Sammeln von Unterschriften auf einer Liste hat keine Aussagekraft darüber, ob die
42 Lehrinhalte angenommen wurden. Statt einer Bevormundung von Studierenden müssen Seminare
43 attraktiv und zeitgerecht gestaltet werden. Hier liegt die Verantwortung bei den Dozierenden
44 und den Verantwortlichen der Hochschulen, gute Lehre überall zu etablieren.

45 Ein unausweichlicher weiterer Schritt und große Chance ist hier die weitere Digitalisierung der
46 Lehre. Die Bereitstellung der Skripte und Folien ist nur der Anfang. Vorlesungen müssen in
47 Videoformaten abrufbar sein, auch andere Formate der digitalen Lehre sind zu etablieren. Auch
48 hier muss Inklusion mitgedacht werden. Chronisch kranken oder behinderten Studierenden muss
49 ein Studium auch außerhalb von Hörsälen möglich sein. Dazu braucht es aber auch eine
50 angemessene Ausstattung, der Investitionsstau der letzten Jahre muss dringend aufgelöst
51 werden.

52 Auch bei Veranstaltungen, die wirklich verpflichtend sind, müssen behinderte oder chronisch
53 kranke Studierende im Anmeldeverfahren präferiert berücksichtigt werden, sodass ihnen kein
54 Nachteil entsteht.

55 Es gilt konsequent deutlich zu machen, dass Anwesenheitspflichten die Studierenden von einem
56 selbstbestimmten Studium abhalten. Das Studium zum Zweck des Lernens und nicht zur
57 wirtschaftlichen Verwertbarkeit muss endlich wieder in den Fokus rücken. Wir wollen mündige
58 und kritische Bürger*innen, nicht Studierende die ihre Zeit in Seminaren absitzen.

59

60 **Unser Einsatz**

61 Für uns als Bundesverband, für die Arbeit in den Ländern und an den Hochschulstandorten gilt es,
62 konsequent und ohne müde zu werden, auf die unterschiedlichsten Verpflichtungen und
63 Lebensumstände hinzuweisen. Das Bild der „faulen Studenten“ muss von uns weiter bekämpft
64 werden. Studierende dürfen nicht für Clickbait missbraucht werden, denn mit Überschriften wie
65 diesen werden Thematiken deutlich verkürzt, Leser*innen in die Irre geführt und in diesem Fall
66 auch Klischees weiter gefördert.

67 Wenn das Schreckgespenst der Anwesenheitspflicht von der Landesregierung in NRW
68 wiedereingeführt wird, stellen wir uns auch vor Ort dagegen. In Bündnissen, auf Landes- und
69 Gremienebene sprechen für uns für ein selbstbestimmtes Studium aus. Dazu gehört aber auch,
70 dass die studentische Stimme gestärkt wird: Gerade jetzt braucht es dringend eine paritätische
71 Besetzung von Gremien, um studentische Perspektiven stark zu machen. Unsere Stimme muss
72 dabei nicht nur gehört werden, sondern wir als Studierende müssen auch konkret mitbestimmen
73 können, wie unser Studium ausgestaltet sein soll.